

kehrende unbequeme Frage gestellt hätte (unbequem nicht zuletzt für uns, seine lutherischen Brüder): „Wo bleibt die gemeinsame Abendmahlsfeier?“ — Sie kam natürlich nicht, sondern wurde jedesmal aufs neue abgelehnt; und es blieb der gastgebenden Kirche überlassen, ob sie vielleicht die jeweils anwesenden kirchlichen Delegierten zu einem — für alle offenen — Abendmahlsgottesdienst einladen wollte. Berggrav wurde nicht müde, sein *Ceterum censeo* mit Hartnäckigkeit zu wiederholen, obgleich er im voraus wußte, daß man über seinen Antrag zur Tagesordnung übergehen würde: er wollte die Wunde offenhalten. — Ich hörte die gewohnten Worte aus seinem Munde, als wir uns zum letzten Mal in diesem Leben sahen; sie bleiben für mich, sie bleiben für uns alle als sein ökumenisches Vermächtnis: Laßt uns doch die Einheit glauben, die wir von dem Herrn Jesus Christus und in ihm haben, und laßt uns doch diese Einheit glaubend leben: gelebter Glaube, gelebte Ökumene! —

Have, pia anima!

## PREDIGT ÜBER EPHESE 4, 11-16

Gehalten im Abschlußgottesdienst der Weltkirchenkonferenz von Evanston  
am 31. August 1954

VON BISCHOF EIVIND BERGGRAV

„Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerüstet würden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis daß wir alle hinankommen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur Reife des Mannesalters, zum vollen Maß der Fülle Christi. Auf daß wir nicht mehr unmündig seien und uns bewegen und herumtreiben lassen von jeglichem Wind der Lehre durch Bosheit der Menschen und Täuscherei, womit sie uns beschleichen und uns verführen. Lasset uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, von welchem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hanget durch alle Gelenke, dadurch ein jegliches Glied dem andern kräftig Handreichung tut nach seinem Maße und macht, daß der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe.“

Das kleine Wörtchen „bis“ — habt ihr es gehört? „Bis daß wir alle hinankommen zur Einheit des Glaubens.“ Wenn Gott sich für Seine Zwecke der Menschen bedient, gibt es immer ein „bis“. — „Als die Zeit erfüllet war“ — handelte Gott selbst. Gott wird immer handeln.

Das Wort „bis“ steht auch über der Zukunft der ökumenischen Bewegung. Keiner von uns hat sie angefangen, keiner von uns hat ihr zum Wachstum ver-

holfen. Im Gegenteil, wir sind diejenigen, die wachsen müssen. Mit den Worten des Apostels Paulus: „Lasset uns wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist.“ Wachstum hängt immer von Gott ab. Wir können nicht eine Elle unserer Länge zusetzen (Matth. 6, 27). Alles Wachstum ist ein Prozeß, der mehr mit „Schöpfung“ als mit „Herstellung“ verwandt ist.

Viele von uns haben deshalb die offizielle Bezeichnung, die unser Ökumenischer Rat vor der Amsterdamer Vollversammlung trug, geliebt, nämlich: „Der im Aufbau begriffene Ökumenische Rat der Kirchen.“ Übrigens hat er nie aufgehört, sich auch nach seiner Konstituierung im Jahre 1948 im Aufbau zu befinden, und er wird es auch nie tun. Es stimmt, daß wir in einen Aufbauprozeß hineingestellt sind, aber es ist nicht wahr, daß wir selbst eine Bewegung erzeugen.

Mit mechanischen Mitteln läßt sich ein derartiger Prozeß nicht beschleunigen. Man kann das Zusammenwachsen zu einer einzigen Familie christlicher Kirchen auch nicht durch Entschließungen oder Erklärungen beschleunigen. Jeder Gärtner weiß, daß er Geduld haben muß, und die, die in Gottes Weinberg arbeiten, haben sie sicherlich immer gebraucht.

Trotz allem kann es vorkommen, daß ein Gärtner manchmal ungeduldig wird. Genauso geht es auch uns. Es gibt eine heilige Ungeduld — wie im Beten um das Reich Gottes. Aber es gibt noch eine andere Art, eine Ungeduld des Gefühls, wie zum Beispiel, wenn du und ich den Eindruck haben, daß die anderen in ihrem Tempo zu langsam sind. Ja, es gibt Menschen, die sich einfach über die christlichen Kirchen ärgern, weil die Kirchen nicht bereit sind, sich sofort und auf der Stelle zu vereinen. Diese Menschen fragen: „Warum können sie nicht?“

Die Antwort auf diese ganze Ungeduld des Gefühls muß sein, daß das Wachstum bei Gott liegt und daß es zu Seiner Zeit zum Ziel geführt wird. Wir bestimmen nicht die Zeit für Gottes Vorgehen.

Es mögen sogar Tage kommen, in denen die Menschen geneigt sein werden zu meinen, die ökumenische Bewegung käme — wie wir es in unserer nördlichen Welt nennen — in eine Frostnacht, die die zarte Pflanze zu töten droht. Gewiß, wir werden nicht alle Tage den Eindruck haben, daß unsere Bewegung Wind in ihren Segeln hat — so wie es heute aussieht.

So gewiß eine Bewegung von Gott ist, so gewiß wird sie auch Feinde haben. Nicht nur Opponenten, sondern Mächte des Bösen, die mit Schlägen gegen sie vorgehen. In solchen Zeiten soll der Ruf zum Ausharren in Geduld durch die Stimme der Heiligen Schrift unser Ohr erreichen; gedenke: „bis“!

Sorge dich also nicht um dein Leben, Ökumenischer Rat der Kirchen! Wenn der Sauerteig von Gott ist, dann wird Er ihn auch überwachen und leiten, bis „der ganze Teig durchsäuert ist“ (Matth. 13, 33).

Gewiß braucht Gott unsere schöpferische Gestaltungskraft und unsere Begeisterung, um uns aus einem trägen status quo heraus in Bewegung zu bringen, aber sicher sind es nie unsere Träume und Phantasien, die Wachstum schenken; nein, nichts dergleichen! Sondern nur völlige Hingabe an Gottes Willen, Glauben, Hoffnung und Liebe in und durch Jesus Christus können das vollbringen.

Ich muß offen bekennen, daß ich selbst häufig ungeduldig gewesen bin, weil das Wachstum zu der einen Familie christlicher Kirchen in der Welt durch — wie es mir schien — übervorsichtige Christen ungebührnd hinausgezögert wurde. Jetzt weiß ich, daß dieses Gefühl aus Mangel an unbedingter Hingabe an Gottes Willen entstand. Gott will keine „Ökumeniaken“, sondern treue Nachfolger, voller Erwartung und in heiliger Geduld ausharrend.

Genausowenig haben wir eine Verheißung dafür, daß wir zufrieden und glücklich werden, weil unser Trachten wahr zu werden scheint. Aber wir sind in vollem Einklang mit Christus, wenn wir mit Dankbarkeit erfüllt sind, wo immer wir unter Gott glauben können, daß Er selbst diesen Wachstumsprozeß hervorgerufen hat. Viele von uns haben diese Dankbarkeit hier in Evanston empfunden. Wenn ich an Amsterdam zurückdenke, muß ich mich meiner selbst schämen. Gott hat von uns keine Weisungen angenommen, sondern in Seiner Weise gehandelt, und wir werden mit Dankbarkeit erfüllt über das Wachstum, das stattgefunden hat. Dies erweckt in mir die feste Hoffnung, daß Gott noch größere Dinge bereit hat, „bis“ . . . Sich unter Gottes „bis“ zu befinden, ist unsere Last und unser Vorrecht.

Gott hat uns keine großen Erfolge gegeben, auf die wir stolz sein können. Aus guten Gründen hat Gott es nicht gern, daß wir auf Erfolge stolz sind. Aber etwas Wichtiges hat sich geändert: es liegt ein neuer Anfang vor uns, und wir wissen zuverlässig, daß unser Wachstum von Ihm abhängen wird, der das Haupt ist, auch das Haupt Seiner christlichen Familie von Kirchen hier auf Erden.

„Derhalben beuge ich meine Knie vor dem Vater, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, daß Christus wohne durch den Glauben in euren Herzen und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet werdet, auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe; auch erkennen die Liebe Christi, die doch alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet mit aller Gottesfülle. Dem aber, der überschwenglich tun kann über alles, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“ (Eph. 3, 14—21.)